

**HÖRSCHINGER**

# **AUFWIND**

Zugestellt durch  
ÖSTERREICHISCHE POST



GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN HÖRSCHING  
AUSGABE JULI 2023

1/23



# **Sommer.**



# MIT DEM RAD ZUM KLIMAGLÜCK

Mit den Tagen nach Ostern wird der Drahtesel aus dem Winterschlaf im Keller oder der Garage geholt und in Schuss gebracht. Der Sporthandel berichtet, dass die Hälfte aller Fahrradkäufe nach dem Frühlingserwachen getätigt werden.

## Wer Rad fährt, lebt gesünder.

Das sagt nicht nur der Hausverstand. Auch die Statistik spricht eine klare Sprache: Wer sich entscheidet das Auto öfter stehen zu lassen und kurze Wege mit dem Fahrrad fährt, tut sich etwas Gutes. Zum einen, weil wir uns allen Abgase und Lärm ersparen und das Klima schonen. Zum anderen, weil körperliche Betätigung der Schlüssel zu Wohlbefinden und langer Gesundheit ist. Wer viel an der frischen Luft unterwegs ist, kennt den Wohlfühleffekt aus eigener Erfahrung. Aber wir können auch mit Fakten dienen: Das Risiko vorzeitiger Sterblichkeit sinkt für Radfahrende im Vergleich zu Nicht-Radfahrenden um 30 Prozent. Alleine das Mehr an Bewegung durch regelmäßige Fahrradnutzung senkt die Gesundheitskosten – nach volkswirtschaftlicher Betrachtung – im Schnitt um bis zu 1.300 Euro pro Person und Jahr.

Foto: Calaimage Paul Bradbury / iStock



## Die kurzen Wege sind's.

Laut Verkehrsclub Österreich (VCÖ) ist beinahe jede zweite Autofahrt – konkret 40 % – kürzer als 5 Kilometer. Das sind im ganzen Land jeden Tag fünf Millionen kurze Wege in bester Raddistanz: Die schnelle Besorgungsfahrt, der Besuch bei Bekannten, der tägliche Einkauf, die wöchentliche Fahrt zu Sport, Verein und Musik- oder Chorprobe. Ja, Gewohnheiten zu ändern fällt nicht immer leicht. Doch weil es gut für die Gesundheit ist, ist es allemal den Versuch wert bei Alltagswegen aufs Rad umzusteigen. Und wem die sportliche Variante zu anstrengend ist, der hat mit dem E-Bike mittlerweile eine Alternative, mit der auch größere Höhenunterschiede oder das Gewicht des Einkaufs keine Hürden mehr darstellen. Auch die Parkplatzsuche ist mit dem Rad ein Leichtes.

## Sicher unterwegs

Ohne Zweifel ist in unseren Gemeinden noch viel zu tun, um Straßen und Orte radsicher zu machen. Die Grüne Verkehrssprecherin Dagmar Engl zählt hierfür die wichtigsten Punkte auf: „Wir brauchen sichere Radwege, eine Entschleunigung der Ortszentren, Tempo-30-Zonen vor Schulen und Fahrradabstellplätze im öffentlichen Raum. Kurzum eine radfreundliche Gestaltung unserer Orte.“ Mit einer Straßenverkehrsnovelle hat Verkehrsministerin Leonore Gewessler den

Schutz von Radfahrer:innen und Fußgänger:innen, was etwa die Mindestabstände beim Überholen betrifft, bereits deutlich verbessert. Entscheidend ist, dass wir im Alltag auf schwächere Verkehrsteilnehmer:innen auch wirklich aufpassen. Es gibt mittlerweile immer mehr Menschen, die den täglichen Weg in die Arbeit als Chance für regelmäßige Bewegung nutzen. Um hier sicher und zügig voranzukommen ist es in den Zentralräumen notwendig sogenannte „Rad-Highways“ zu schaffen, also Rad-Verbindungen mit mehr Platz, direkter Wegführung und sicheren Straßenkreuzungen. Auch hier ist es hoch an der Zeit, dass wir in Oberösterreich vom Reden ins Tun kommen.

## JOB-RAD EIN NEUER TREND

Beim „Job-Rad“ stellen Unternehmen bewegungshungrigen Mitarbeiter:innen ein Rad oder E-Bike fürs tägliche Pendeln zur Arbeit zur Verfügung. Dieses Extra wurde mittlerweile auch steuerlich attraktiv gemacht und der Kauf von Job-Rädern wird auch vom Klimaministerium gefördert. Die Unternehmen sparen sich Kosten für Parkplätze und profitieren von weniger Krankenständen klimafitter Kolleg:innen, die Mitarbeiter:innen bekommen ein neues Fahrrad oder E-Bike, das sie sich selbst nicht leisten würden und auch privat nutzen können.

➔ [www.jobrad.at](http://www.jobrad.at)





# BODENVERSIEGELUNG

Eine Gefahr für die Natur und unsere Zukunft

**Der fortschreitende Prozess der Bodenversiegelung ist eine ernsthafte Bedrohung für die Natur und unsere zukünftige Lebensgrundlage. Die Versiegelung von Böden durch Beton, Asphalt und andere nicht-durchlässige Materialien hat weitreichende negative Auswirkungen auf die Umwelt, die Biodiversität und das ökologische Gleichgewicht.**

Durch die Versiegelung von Böden gehen natürliche Lebensräume unwiederbringlich verloren. Die ursprüngliche Vegetation wird zerstört, was negative Auswirkungen auf die Tierwelt hat. Viele Arten sind auf bestimmte Lebensräume angewiesen und sind nicht in der Lage, sich an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dies führt zu einem dramatischen Verlust der Biodiversität und kann sogar zum Aussterben von Tier- und Pflanzenarten führen. Versiegelte Flächen tragen außerdem zur Entstehung von städtischen Hitzeinseln bei. Beton und Asphalt absorbieren Wärme und geben sie langsam ab, was zu einer Erhöhung der lokalen Temperaturen führt. Dies hat Auswirkungen auf das Mikroklima und die Gesundheit der städtischen Bevölkerung. Durch die Reduzierung von versiegelten Flächen und die Schaffung von Grünflächen kann diesem Phänomen entgegengewirkt werden. Bäume und Grasflächen bieten Schutz davor.

Die natürliche Retentionsfähigkeit des Bodens ist auch von entscheidender Bedeutung, um Überschwemmungen vorzubeugen und das Grundwasser auf natürliche Weise zu regenerieren.

Die Grünen Hörching haben sich auch in den letzten Gemeinderatssitzungen wiederholt gegen weitere Versiegelungen eingesetzt. Durch unsere Stimmen wurden bei einigen Anträgen überraschende Mehrheiten gegen Bauprojekte gefunden, bei denen Boden mit Beton oder Asphalt belegt worden wäre.

Große Wohnbauprojekt wie zum Beispiel auf den Hainisch-Gründen sind Beispiele dafür, wie bereits versiegelte Flächen (ehemaliges Firmenareal) für Wohnzwecke genutzt werden können, ohne dafür großflächig Grünraum verwenden zu müssen. Wir sind hier zwar wegen eines tierisch bevölkerten Walls aktiv geworden, um hier nochmal alle Möglichkeiten prüfen zu lassen, waren aber von vorherein grundsätzlich für dieses Bauprojekt.

Außerdem werden im Planungsausschuss aktuell schrittweise im Gesamtgebiet von Hörching die Bebauungspläne geändert, um eine dichtere Bebauung zuzulassen. Dabei wurden auch langjährige Forderungen von uns beachtet, die (Dach)-Begrünungen und Heizungsformen vorschreiben und Photovoltaik auf den privaten Dächern forcieren.

**Wir treten auch weiterhin dafür ein, außerhalb des örtlichen Entwicklungskonzeptes keine neue Widmungen zur Bebauung freizugeben.** ■ DANIEL MAYRWÖGER





© Jakob Pöhacker

## KIEBITZ-PROJEKT: „AUSG´STECKT IS“

**Der Kiebitz ist ein auffälliger Vogel – schwarzweiße Flügel, Schopf am Kopf, laute Rufe (Kiiiwitt) - und ein besonderer Flugkünstler. Über den Feldern kann er auch in Hörsching beobachtet werden, wie zur Brutzeit jeweils mehrere Vögel versuchen, Feinde (Krähen, Füchse, Hunde, Menschen...) von den Nestern zu vertreiben.**

Aufgrund der flächendeckenden Intensivierung der Landwirtschaft nahmen die Kiebitz-Bestände in Europa seit den 1980er Jahren um mehr als die Hälfte ab. In Österreich steht der Kiebitz auf der Roten Liste der gefährdeten Arten, in manchen Bundesländern ist er fast verschwunden. Oberösterreich beherbergt um die 3.000 Brutpaare, das ist 50 % des nationalen Brutbestandes. Unser Bundesland trägt somit eine erhebliche Verantwortung für den Erhalt des Kiebitz.

Der ursprüngliche Wiesenbrüter benötigt zum Brüten freie Flächen, nachdem Feuchtwiesen schon sehr selten geworden sind. Und er liebt Wasser in der Nähe zum Baden - dazu reichen auch Pfützen, die auf Feldern oder Wegen stehen bleiben.





Vielerorts legt er seine Eier direkt auf den umgebrochenen Acker. Die Eier der Kiebitze sind besonders gut getarnt und auf Erdboden nur sehr schwer zu sehen.

Das Problem daran ist, dass bei der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung im Frühjahr die Gelege oft überfahren und leider zerstört werden.

Das Projekt „Kiebitzerei- Ausg'steckt is“ hat sich zum Ziel gesetzt die Lebensraumvielfalt auf Ackerflächen zu erhöhen und Kiebitznester zu schützen. Kiebitzgelege werden dabei mit Stangen markiert, um sie bei der Bewirtschaftung auszusparen. Ein weiteres Projektziel ist der Aufbau eines Netzwerks von Akteuren, die am Schutz des Kiebitz interessiert sind und mithelfen wollen.

Kiebitzschutz ist keine Selbstverständlichkeit, auf Ackerflächen, auf denen sich ausgesteckte Nester befinden, können nach Absprache kleine Infotafeln „Ich helfe dem Kiebitz“ aufgestellt werden. Auf diesem Weg haben Landwirt\*innen die Möglichkeit ihr Engagement für diese besondere Vogelart sichtbar zu machen!



Heuer konnten auf einem Feld in Hörsching auf diese Weise bereits ein beachtlicher Bruterfolg erzielt werden. Ca. 15 Gelege wurden durch Beauftragte des Projektes nach Absprache mit dem Landwirt markiert und umfahren. Es war mir eine große Freude, die Küken mit dem Fernglas zu beobachten und ihnen beim Flügge-Werden zuzusehen.

■ BARBARA STEMBERGER

#### Infos zum Kiebitzprojekt:

[www.kiebitzerei.at](http://www.kiebitzerei.at)  
Verein thema:natur,  
BirdLife Österreich

## SPATZENPOST

**Die meisten heimischen Vögel brüten zwischen März und August. In diesem Zeitraum sind die gefiederten Freunde sehr empfindlich. Es wird daher empfohlen, einen angemessenen Abstand zu Nestern und Brutgebieten einzuhalten und Bereiche, in denen brütende Vögel beobachtet werden, zu meiden, um mögliche Störungen zu vermeiden.**

**Wenn brütende Vögel gestört werden, hat das viele negative Auswirkungen:**

- 1.) Aufgabe des Geleges: Durch Störungen können brütende Vögel ihre Nester verlassen oder das Gelege aufgeben, um sich selbst in Sicherheit zu bringen.
- 2.) Energiemangel: Ständige Störungen können dazu führen, dass brütende Vögel unnötig viel Energie aufwenden, um immer wieder aufzuschrecken und das Nest zu verteidigen. Dadurch bleibt weniger Energie für die Brutpflege übrig, was die Überlebenschancen der Jungvögel verringern kann.
- 3.) Kälte- oder Hitzestress: Wenn brütende Vögel aufgrund von Störungen ihr Nest verlassen, können die Eier oder Jungvögel extremen Temperaturen ausgesetzt sein. Das kann zu Unterkühlung oder Hitzestress führen und die Überlebenschancen der Brut beeinträchtigen.

**Im Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 ist unter anderem festgelegt, dass „das ungestörte Wirkungsgefüge des Naturhaushaltes (Ablauf natürlicher Entwicklungen)“ (§1) geschützt ist. Auch aus diesen Grund sollte man Hecken- und Baumschnitte daher möglichst im Herbst und Winter durchführen. Natürlich spricht nichts gegen einen schonenden Pflegeschnitt, aber man sollte immer das Wohl unserer Vögel mit im Auge behalten. Radikale Rückschnitte und das Roden von Sträuchern und Bäumen in der Brutzeit sind natürlich zu unterlassen.**

Noch ein spezieller Hinweis für Hundebesitzer: Es gibt einige Bodenbrüter in Hörsching (Kiebitz, Brachvogel, Rebhuhn, Feldlerche, Fasan u.a.), die auch sehr empfindlich gegenüber Störungen sind. Daher sollte man darauf achten, dass der Hund beim Spaziergehen an der langen Leine keine brütenden Vögel oder Jungvögel aufschreckt.

■ SELAM EBEAD





# STEINSIEDLUNG: TEILWEISE RODUNG GESTOPPT

## Vorgeschichte:

Die Steinsiedlung befindet sich im Zentrum von Hörsching im Bereich zwischen Humerstraße, Neubauerstraße, Kindergartenstraße und Schulstraße. Sie besteht aus einem großen Gemeinschaftsgrundstück, das 79 privaten Wohnungseigentümern sowie der Marktgemeinde Hörsching gehört. Ein unbebautes Grundstück in der Mitte der Siedlung gehört ausschließlich der Marktgemeinde Hörsching und wird seit Fertigstellung der Siedlung im Jahr 1940 von Eigentümer\*innen und Mieter\*innen der angrenzenden Wohnungen als Gärten genutzt.

Bisher gab es für die Nutzung der Gärten keine schriftliche Regelung. Daher erarbeitete die Marktgemeinde Hörsching eine Vereinbarung, in welcher die Nutzung der Gärten offiziell geregelt werden sollte. Dazu wurde eine Eigentümerversammlung einberufen, in welcher die neuen Regeln erläutert wurden. Daraus ging unter anderem hervor, dass die bisherige Nutzung (bis auf Widerruf) grundsätzlich beibehalten werden kann, außer es würde mit  $\frac{3}{4}$  Mehrheit einer Wohneinheit etwas anderes beschlossen.

## Ein Schreckmoment

Nicht einmal zwei Wochen später, am 17. April, tauchten in den Gärten Arbeiter auf, die im Auftrag der Hausverwaltung GIWOG begannen, Sträucher zu roden. Mein sofortiger Anruf bei der Amtsleitung ergab, dass der Auftrag eigentlich gelautet hatte, die Gärten in puncto Sicherheit zu kontrollieren. Nachdem sich auch andere Bewohner:innen bei der Gemeinde gemeldet hatten, wurden die Arbeiten gestoppt, einige Gärten waren allerdings schon von Sträuchern befreit. Die Absicht der Firma, die bisher schon einige Rasenflächen mäht, wäre gewesen, die aus ihrer Sicht „ungepflegten“ Gärten zu roden, zu fräsen und Rasenflächen anzulegen.

Der Aufregung unter Bewohner:innen war groß. Einige waren nicht zu Hause und konnten deshalb nicht sofort reagieren, es soll auch Tränen gegeben haben. Schließlich waren sie ihrer schattigen Sitzplätze und dem kühlenden Grün vor den Fenstern beraubt worden.



## Ein klärendes Gespräch

Bei einem Gesprächstermin mit Bürgermeister und Amtsleiter stellte sich ein offensichtlicher Kommunikationsfehler heraus. Es gab keinen schriftlichen, sondern nur einen mündlichen Auftrag an die Hausverwaltung, die ihrerseits eine Firma mit den Arbeiten beauftragt hatte. Man würde der Sache nachgehen und den Fehler aufklären.

Positiv hervorheben möchte ich dabei die schnelle Reaktion der Marktgemeinde und die Offenheit, einen Fehler einzugestehen. Außer Frage steht, dass die Sicherheit des alten Baumbestandes gewährleistet sein muss. Auf meine Anregung in einer Sitzung des Bau-Ausschusses wurde auch im Jahr 2022 eine professionelle Sicherheitsüberprüfung durchgeführt, die zukünftig alljährlich stattfinden soll.



## Resümee

Gerade in Zeiten der Klimakrise ist es von essentieller Bedeutung, in bebauten Gebieten ausreichend Bäume und Sträucher zu erhalten. Schließlich werden in den meisten Städten Bäume und Sträucher gepflanzt, um ihren kühlenden und klimaschützenden Effekt (Bindung des Treibhausgases CO<sub>2</sub>) zu nutzen. In der Steinsiedlung kann man auch den positiven Aspekt von grünen Inseln im Ortsgebiet für die Artenvielfalt im Tierreich beobachten: Verschiedene Arten von Singvögeln, ein Waldkauz mit Jungen, Insekten (sogar Leuchtkäfer!), Igel und Eichhörnchen haben hier einen reich gegliederten Lebensraum.

Wer will, kann auf englischen Rasen setzen, Gemüse- oder Blumengärten pflegen - aber auch ein bisschen natürliche Wildnis soll ihren Platz haben dürfen. Gerade diese Mischung macht meiner Meinung nach die besondere Qualität dieser Grünfläche mit ihrem alten Baumbestand aus.

■ BARBARA STEMBERGER





# RUNDGANG

## „WIE GEHT'S DER AU IN HÖRSCHING?“

**Im heurigen Frühjahr erregten großflächige maschinelle Waldarbeiten in der Rudelsdorfer Au einiges Aufsehen in der Bevölkerung.**

Ein Anruf bei der zuständigen Forstbehörde ergab, dass es sich dabei um eine genehmigte Waldsanierung im Ausmaß von ca. 8 ha handelt, durchgeführt auf der Fläche von privaten Waldbesitzern.

Nachdem es in Hörsching große Besorgnis über die Zukunft des Auwaldes gab und gibt, luden die Grünen Hörsching am 17. Juni zu einem Rundgang in der Au ein, begleitet von zwei Fachleuten (DI. DI. Gottfried Diwold, Leiter der Bezirksforstbehörde Linz-Land, und Ing. Mag. Dr. Albin Lugmair, Biologe, u. a. zuständig für die Hörschinger Natura-2000-Schutzgebiete). Auch Wolfgang Stöckl, ehemaliger Oberförster im Bezirk Eferding, sowie Johannes Stadler, Leiter der Hörschinger Jägerschaft, begleiteten die Begehung.



### Wassermangel

Ca. 25 Personen sind unserer Einladung gefolgt, und wir bekamen die Vorgänge im Auwald aus verschiedenen fachlichen Aspekten erklärt.

Zunächst ist auch der Hörschinger Auwald vom Eschenriebsterben betroffen, welches den bisherigen „Brotbaum“ der Au, die früher robuste Esche, auf allen Standorten dahinrafft. Durch den Pilz, welcher diese Krankheit verursacht, stirbt Rindengewebe ab. Andere Pilze zerstören dann die Wurzeln, auch stattliche Bäume können in der Folge einfach umfallen.

Vor der Errichtung des Traunkraftwerkes Pucking und der damit erfolgten Abdichtung des Flussbettes wurde die Au öfter überflutet, und der Grundwasserspiegel war Schwankungen ausgesetzt. Heute ist das Grundwasser auf gleichbleibend tiefem Niveau, die Wurzeln der Bäume können es nicht mehr erreichen. Sie sind deshalb auf Regenwasser angewiesen. Nachdem mit der Klimakrise auch zunehmend Hitze und Trockenheit auftreten, fehlt den Au-Bäumen das Wasser.







## Ein Wandel im Bewuchs

Nur bestimmte Baum-Arten können diese Bedingungen aushalten. Auf den freien Flächen kann man bereits sehen, welche Arten sich auf natürliche Weise erneuern: Walnuss, Hainbuche, Stiel-Eiche, Ahorn, Birke und Traubenkirsche beispielsweise sind bereits als natürlich gekeimte Jungbäumchen sichtbar. Dafür wurden „Mutterbäume“ stehen gelassen, die ihre Samen auf den Waldboden fallen lassen und so für Nachwuchs sorgen.



## Forstliche Maßnahmen

Leider werden sie von Brombeeren und Sträuchern (z. B. Roter Hartriegel) überwuchert, sodass sie nur schwer und langsam aufwachsen können. Deshalb werden auf den gerodeten Flächen neue, „klimafitte“ Baumarten gepflanzt: Stiel-Eiche und Hainbuche beispielsweise auf trockenen Flächen, in Bachnähe auch Schwarzpappeln und Weiden. Von der Forstbehörde gibt es dazu eine Liste mit empfohlenen Baum-Arten, auch im Internet gibt es dazu eine Seite, die klima-resistente Bäume empfiehlt ([www.klimafitterwald.at](http://www.klimafitterwald.at)).

Der Waldboden wurde seicht geätzt, sodass Samen von Au-Begleitpflanzen erhalten bleiben und wieder keimen können (Bärlauch, Maiglöckchen, Orchideen, Leberblümchen, Seidelbast...).

Um eine maschinelle Pflege zu erleichtern, werden im kommenden Herbst neue Bäume in Reihen gepflanzt. Das entspricht zwar nicht der Vorstellung vom bisher „wildem“ Charakter der Au, ermöglicht aber ein wesentlich rascheres Aufwachsen der neu gepflanzten Bäumchen.

Im Auwald werden trockenheitsverträgliche Bäume wie die Stieleiche zunehmen, wasserbedürftigen Arten (Weiden, Pappeln) abnehmen.

Es wird ein Wald entstehen, wie er auf anderen trockenen Standorten bereits zu finden ist (z. B. im Kirchenholz, ursprünglich ein Eichen-Hainbuchen-Wald, früher auch mit Esche). Die Waldsanierung in der Hörschinger Auwald ist dabei ein Pionier-Projekt, in welchem mit fachlicher Begleitung versucht wird, den veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen und eine nachhaltige und ökologisch verträgliche Waldbewirtschaftung zu ermöglichen.







## Save the Date!

Ein paar Punkte sind schon fix.  
Start am Samstag, 2. 9. um 14 Uhr.

**FIGURENTHEATER BABELART** wird am Nachmittag Kindern und Familien viel Freude bereiten. Und am Abend gibt es ein Erwachsenenstück für die Großen. Sehr empfehlenswert!

**LIVE-MUSIK ÜBER DEN GANZEN TAG VERTEILT** wird für Feierstimmung sorgen. Und das **LEIBLICHE WOHL** kommt auch nicht zu kurz.

Mitte August werden wir das genaue Programm für diesen ganz besonderen Tag auf unserer Homepage bekanntgeben!





# WIR LASSEN UNS DIE ZUKUNFT NICHT VERBAUEN.

In Österreich werden täglich (!) 16 Fußballfeldern versiegelt. Dieser Bodenverbrauch hat verheerende Folgen für Mensch, Tier und Natur. Die Problematik und ihre Folgen sind bekannt. „Mit uns gibt es keine halben Sachen! Wir brauchen echten Bodenschutz.“, so die grüne Umweltsprecherin Astrid Rössler. Aber der Koalitionspartner steht auf der Bremse – ein politischer Beschluss fehlt bis heute. Nun hat eine NGO namens AllRise Geld für eine Staatshaftungsklage (Schadenersatzklage für staatliches Fehlverhalten) beim Verfassungsgerichtshof ab Anfang März mittels Crowdfunding gesammelt.

### Mitte Juni hat der Verfassungsgerichtshof die Staatshaftungsklage zu Bodenverbrauch zur Verhandlung angenommen.

Die beklagte Parteien Republik Österreich, Oberösterreich und Niederösterreich müssen bis Mitte September ihre Beantwortung einbringen. Wenn der VfGH der Staatshaftungsklage stattgibt, muss die Regierung die Rechtslage entsprechend anpassen, damit sie sich nicht weiteren Haftungen aussetzt.

Aktuell werden in Österreich täglich mehr als elf Hektar Boden verbraucht - das ist viermal mehr als im aktuellen Regierungsprogramm vorgesehen, beklagt die NGO. „Ein Fünftel unserer Fläche ist schon verbaut. Das ist die doppelte Größe Vorarlbergs. Und jedes Jahr kommt Eisenstadt dazu“, sagte Johannes Wesemann, Gründer von AllRise und Initiator der Klage Anfang Mai bei einer Pressekonferenz.

Im Regierungsprogramm ist von einem Zielpfad zur Reduktion des Flächenverbrauchs auf 2,5 Hektar am Tag die Rede, aber gesetzliche Vorgaben fehlen. Allein Niederösterreich und Oberösterreich verbrauchen jeder für sich soviel wie für ganz Österreich vorgesehen wäre.

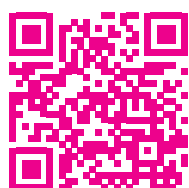
Das Versiegeln des Bodens habe fatale ökologische und ökonomische Folgen und werde - bei weiterem Nichtagieren seitens der Republik sowie der Bundesländer - die Steuerzahler:innen Milliarden Euro für den Erwerb von CO<sub>2</sub> Emissionszertifikaten kosten, so AllRise.

### Aber die NGO klagt nicht nur, sie hat auch nachvollziehbare Lösungsvorschläge.

Hier ein Auszug, alle Punkte und Erläuterungen finden Sie im Downloadbereich der Website [bodenverbrauch.org](http://bodenverbrauch.org)

- 1) Bereits im derzeitigen Rechtssystem wäre eine wirksame Reduktion der Flächeninanspruchnahme in der Raumplanung möglich, indem den Gemeinden durch eine engagierte Regionalplanung Siedlungsgrenzen gesetzt und somit Kompetenzen z.B. an die Bezirke oder Länder übergeben werden.
- 2) Jede Neuwidmung von Bauland muss mit einer Rückwidmung in Grünland an anderer Stelle einhergehen. Man spricht von einer Netto-Null-Flächeninanspruchnahme.
- 3) Wir brauchen ein Klimaschutzgesetz, das seinen Namen verdient und somit eine Novellierung des Klimaschutzgesetzes mit Begrenzungswerten über das Jahr 2020 hinaus sowie eine verbindliche Bodenschutzstrategie.
- 4) Was insbesondere die Schaffung von Wohnraum angeht, müssen die bestehenden Baulandwidmungen besser ausgenutzt werden und auch ausnutzbar sein. Höhenbeschränkungen im urbanen Raum sind kontraproduktiv, wenn sie letztlich nur zu weiteren Flächenversiegelung führen. Es müssen in den Bauordnungen der Länder und auch im Mietrecht Anreize für die (thermische) Sanierung und nachhaltige Erweiterung von Altbestand geschaffen werden.
- 5) Die Raumordnungen müssen so angepasst werden, dass Bodenversiegelung vermindert, Leerstand bekämpft und alte Gebäude wiederverwendet bzw. saniert werden.

■ SELAM EBEAD



[bodenverbrauch.org](http://bodenverbrauch.org)

Quellen: [bodenverbrauch.org](http://bodenverbrauch.org), [derstandard.at](http://derstandard.at), [kleinezeitung.at](http://kleinezeitung.at)